

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1787

15.1.1787 (Nr. 7)



Mit Hochfürstlich, Markgräflich, Badischem gnädigstem Privilegio.

Herrn Doctor Bickerts zu Bremen Brief an
Herrn Hofrath Baldinger, über
Lavaters Magnetismus.

Es freut mich sehr, Ihnen von der neuen medicinischen oder psychologischen Entdeckung unsers Zeitalters, die bereits so viel Aufsehen erregt und so viele Widersprüche und Anfechtungen erfahren hat, einige gründliche Nachrichten geben zu können. Sie errathen vermuthlich gleich, daß ich vom thierischen Magnetismus rede und muß daher vorläufig bitten, im Falle, wie ich fast glaube, die ganze Sache bezweifeln, oder verwerfen, mich und meine Freunde und Kollegen nicht ungehört in den Bann zu thun und für Rezer zu halten. Zu dem Ende wird es nöthig seyn, eine kurze Apologie voran zu schicken und die Gründe anzuführen, die uns bestimmten, dieser berühmten Entdeckung nachzuforschen und zu folgen.

Alles was Mesmer und seine Freunde über die grossen Wirkungen des thierischen Magnetismus schrieben und behaupteten, verursachte hier bey unsern Aerzten weder grosse Sensation noch Aufmerksamkeit. Man hörte im Allgemeinen darüber scherzen und lachen, scherzte und lachte mit und — glaubte nichts. Bekanntlich erregte in der Folge die Entdeckung des Graffen von Puységur, der durch magnetisches Reiben oder Manipuliren seine Kranken in den so genannten magnetischen Schlaf versetzte und welche sich im südlichen Frankreich und in der Schweiz verbreitete, mehr Bewunderung und zweifelndes Erstaunen, als — Glauben. Der würdige Lavater versuchte dieses Mittel bey seiner kranken Frau, sah die gerühmten Wirkungen entstehen, erzählte historisch, was er bemerkte, wurde widersprochen, verlacht und für einen Schwärmer gehalten. Nur sein Freund, der verdienstvolle

Arzt, Herr Marcard in Hannover, widerlegte ihn mit Bescheidenheit aus medicinischen Gründen. Lavater wurde nachher zum Prediger an eine hiesige Gemeinde berufen, welchen Ruf er zwar nicht annahm, aber doch seine vielen hiesigen Freunde und Verehrer persönlich besuchen und danken wolte. Wie sehr man sich bemühte, dieser seiner Reise die schändlichsten Absichten anzudichten, ist Ihnen aus verschiedenen öffentlichen Blättern bekannt genug. Natürlich mußte er auch hier allenthalben seinen Freunden Rechenschaft geben, von einer Erorganisation, somnambulisme magnetique, wodurch seine Gattinn von einer langwierigen Nervenkrankheit wieder hergestellt war und wobey sich die unerklärbarsten Phänomene folgten, gezeigt haben. So sehr Lavater hier im Allgemeinen verehrt und geliebt wurde, so sehr er es verdiente, so wenig Eingang und Glauben fand doch diese historische Erzählung bey Gelehrten und Nicht-Gelehrten. Zufälliger Weise aber traf es sich, daß gerade zu der Zeit ein junges Frauenzimmer von 20 Jahren, aus einer angesehenen Familie, seit länger als drei Viertel Jahren an einer fürchterlichen Nervenkrankheit mit den heftigsten Krämpfen und Convulsionen, fast ohne Hoffnung danieder lag. Man konnte keine materielle Ursache der Krankheit entdecken und mußte sie daher der widernatürlichen Empfindlichkeit und Reizbarkeit des Nervensystems zuschreiben. Sie wurde von zwey Aerzten besorgt, Doktor Wienholt und Doktor Olbers *) Ich darf Ihnen wohl nicht erinnern, daß beyde Aerzte Männer von selten praktischen Talenten und aufgeklärter Denckungsart sind. Alle Hülfsmittel, die unste Wissenschaft in solchen Fällen darbietet, alles, was der angestrengteste Fleiß dieser beyden Aerzte erdenken konnte, die Krank-

heit zu heben, oder doch zu mildern, wurde vergeblich angewandt. Die Freunde der Kranken ersuchten daher Lavater, sie zu sehen, welscher darauf das Magnetisiren anrieth und glaubte, daß sie dadurch genesen könnte.

*) Herrn Olbers schätz' ich als einen der besten meiner göttingischen Zuhörer. Baldinger.

Auf seinen Rath wurde also das magnetische Reiben oder Berühren vorgenommen. Volle sechs Wochen blieben diese Manipulationen ohne auffallende Wirkung auf den Körper oder auf die Krankheit. Nur gieng schon nach 4 Wochen die Veränderung im Körper der Kranken vor, daß ordentliche tägliche oder um den andern Tag vorkommende Oefnung erfolgte und das Monatliche, das sonst 8 Tage dauerte und mäßig war, in der nächste Periode sehr stark wurde und 14 Tage dauerte. In der 8ten Woche kam ein sehr heftiger Fieberanfall, der einige Tage dauerte, sich mit heftigen Schweißen endigte und in jenen sonderbaren exaltirten Zustand übergieng, der von dieser Zeit täglich wieder zurück gekehrt und den einer von beyden Aerzten ist über Hundert mal beobachtet hat. Nunmehr erst und nachdem sich die außerordentlichsten Wirkungen dieses Zustands äußerten, wurde Doktor Olbers, der bis dahin an der Wahrheit der ganzen Sache gezeifelt hatte, bekehrt, sah und glaubte.

Glücklicher konnte sich wohl für die nähere Beleuchtung, Aufklärung und Beweis dieser Kurmethode nichts treffen, als daß gerade damals Doktor Olbers ein andres junges Frauenzimmer von 18 Jahren an einer fast ähnlichen Nervenkrankheit in der Kur hatte, welche als eine Folge eines heftigen Schreckens und die unterdrückte Monatszeit entstanden war und wo bey ebenfalls alle Mittel vergeblich gebraucht wurden. Beyde Aerzte kamen daher auch hier auf die Idee, diese Kranke ebenfalls zu magnetisiren. Der Erfolg war auch hier wie im ersten Fall, volle 4 Wochen ohne Wirkung, darauf aber stellten sich während des Manipulirens convulsivische Bewegungen und endlich der magnetische Schlaf ein.

Man etwas nähere Bestimmung der Individuen. Beyde Frauenzimmer sind unverheurathet, gut gewachsen und schön gebildet.

Die erste von fähigem, munterm durchdringendem, Geist, edlem Charakter, voll glücklicher Anlagen, durch die sorgfältigste Erziehung und Kultur ausgebildet.

Die zweyte ein sanftes gutes Mädchen, aber ohne lebhaftere Einbildungskraft und die bey einem weniger vollkommenen Gegenbild auch bey dieser Erscheinung sehr glänzen würde.

Die erste wußte, was vielleicht mit ihr vorgehen würde, hatte die Wirkung von Lavater gehört, auch

hatte man auf ihre Einbildungskraft durch Erzählen und Lektüre dahin gehörender Schriften zu wirken gesucht.

Die zweyte wußte nichts von allem, was erfolgen würde, oder könnte, sondern man hatte ihr glauben gemacht, das Manipuliren geschehe, ohne ihr das geringste von den vermutheten Wirkungen oder Erwartungen zu sagen.

Nachdem nun beyde Aerzte durch eine Menge mit der sorgfältigsten Untersuchung angestellter Erfahrungen und unlängbarer Thatsachen sich von der Wahrheit überzeugt hatten, theilten sie mir ihre Entdeckung mit und machten mich zum Augenzeugen dieser bewundernswürdigen Erscheinung. Ich gestehe gern und frey, daß ich vorher die ganze Sache bezweifelte und daß ich, ob ich gleich der Glaubwürdigkeit und Wahrheitsliebe meiner Herren Collegen nichts entgegen setzen konnte, doch auf das angenehmste überrascht wurde, wie ich das erstemal Augenzeuge war.

Jetzt muß ich Ihnen die physischen und psychologischen Bemerkungen mittheilen, die wir bey beyden Kranken gesehen und erfahren haben. Während des Magnetisirens bekommen sie mehr oder minder starke convulsivische Bewegungen des ganzen Körpers: der gewöhnlich schwache und matte Puls erhebt sich, wird geschwinder und schlägt über neunzig mal in einer Minute, das Athemholen wird sichtbar ängstlicher und beschwerlicher, die Augen fallen nach einigen Minuten des Manipulirens unwillkürlich zu, und sie sind unvermögend, sie zu öffnen, zuletzt kömmt ein tiefer Seufzer und sie schlafen ein: Es stellt sich darauf eine gelinde Ausdünstung, placida transpiratio, über den ganzen Körper ein; die während des Schlafs immer fortwähret. Beyde Kranke haben, seitdem der Magnetismus auf sie gewürkt hat, täglich ordentlich Oefnung, die sie vorher niemals ohne Klystiere und eröffnende Mittel bekamen: bey der ersten Kranken hat es auch sehr stark auf das Monatliche gewürkt; bey der zweyten aber noch nicht.

Die zweyte Wirkung des Magnetisirens oder des magnetischen Manipulirens ist der ekstatische Zustand der Seele, oder das Divinationsvermögen, welches die Kranken zu besitzen glauben und welches sie auch in Ansehung des Vorherjagens über ihre eigne Krankheit wirklich zu besitzen scheinen. Hierbey muß ich mit Lavater anrufen: es giebt viele Dinge in der Natur, wobey der Philosoph den Finger auf den Mund legen und schweigen muß. Können wir doch oft die gewöhnlichsten und alltäglichsten Erscheinungen in der Natur nicht demonstrieren.

Dieser ekstatische Zustand ist unkreitig wunderbar zu nennen, weil er, nach unsrer Meinung, allen uns bekannten psychologischen Erfahrungen widerspricht. Die Personen haben das vollkommenste Bewußtseyn,

die deutlichsten Vorstellungen, das treueste Gedächtniß ziehen aus den Reden anderer die feinsten Schlüsse, antworten auf die ihnen vorgelegten Fragen mit dem größten Scharfsinn, Beurtheilung und Präcision, bestimmen mit der genauesten Pünktlichkeit vorher, was ihnen in Ansehung ihrer Krankheit oder der Besserung oft erst in acht oder mehreren Tagen begegnen wird: bestimmen die Arzneymittel, oder andere äußerliche Hülfsmittel, die bey ihnen angewandt werden sollen. Oft wählen sie auch unter den ihnen vorgeschlagenen Mitteln diejenigen, die sie für ihren Zustand am besten schicken und wenn auch ihre Wahl zuweilen auf Mittel zu fallen scheint, die der Arzt vielleicht nicht gewählt haben würde, so sind es doch insgemein sehr wirksame Mittel und die Erfahrung lehrt, daß sie ihnen gut bekommen. Wir getrauen uns nicht zu urtheilen, ob diese während der Ekstase beobachtete Kenntnisse der Seele, durch eine höhere oder gleichsam prophetische Kraft herbeigebraut werden — genug, daß wir sehen und beobachten, die Wahrheit sagen können und wollen. Ausser dieser Erhöhung der Seelenkräfte in der Ekstase, sind die Organe der Sinne, das Gesicht ausgenommen, auf das höchste verfeinert. Sie unterscheiden Farben, bestimmen durch das Gefühl geschriebne und gedruckte Wörter, hören Ton und Sprache, wo ein gewöhnlicher Mensch mit gesunden Ohren nichts hören kann und was ich unter den psychologischen Bemerkungen bald vergessen hätte, wissen nichts von Biddigkeit, nichts von Gewungenheit oder Gene, nichts von allem, was Etikette, oder Beurtheil, oder Erziehung junge Frauenzimmer gewöhnlich in der Unterhaltung mit dem männlichen Geschlecht zurückhält, oder die Ergießungen ihrer Seele unterdrückt. Ihr Divinationsvermögen von abwesenden, oder zukünftigen ganz außer ihrer Erphäre liegenden Dingen, ist nicht so bestimmt, nicht so zuverlässig, begründet sich nach ihrem eignen Geständniß oft auf bloßen Glauben oder Muthmaßungen, jedoch trift es nicht selten richtig ein. Aber noch haben sie, so viel ich mich erinnere, in ihren Vorhersagungen, in Beziehung auf die Veränderung ihres kranklichen Zustands, die Wirkung der von ihnen sich selbst vorgeschriebnen Mittel, oder anderer sie betreffender Umstände, nicht gefehlt.

Die wichtigste Folge dieser besondern Kur ist unstreitig die erfolgte Besserung bey beyden Kranken, indem ihre Krämpfe und Convulsionen, außer den kurzen convulsivischen Erschütterungen, die sie noch während des Manipulirens, aber nicht oft, bekommen, aufgehört und ihre Kräfte merklich zugenommen haben. Ihre Diät schreiben sie sich ebenfalls vor und wean diese zuweilen den medicinisch-diätetischen Regeln zu widersprechen scheint, so bekommt sie ihnen doch ganz

vortreflich. Noch muß ich anführen, daß, obgleich die physischen Wirkungen des Magnetisirens bey beyden Kranken im Allgemeinen gleich sind, so sind doch die psychologischen Phänomene sehr verschieden. Das Divinationsvermögen und die Seelenkräfte erscheinen bey der ersten Patientinn in so viel höherm Glanz, als ihre natürlichen Anlagen und deren Ausbildung unterschieden sind. Aber doch bemerken wir auch bey der zweyten Patientinn, im magnetischen Schlaf Kenntnisse, Scharfsinn, Urtheilskraft, die sie im natürlichen wachenden Zustand nicht äußern konnte.

Hiermit will ich, um ihre Geduld nicht zu ermüden, meine historische Erzählung von dieser merkwürdigen Sache schließen und bitte sie, nur zu bemerken, daß ich bey der ganzen Sache nichts als ein unbefangener Augenzeuge gewesen bin und noch ist bin, daß ich nicht das geringste Verdienst bey der ganzen Kur habe und daß ich mich bloß verpflichtet glaube, der Wahrheit das Zeugniß zu reden. Uebrigens überlaß ich es ihnen, welchen Gebrauch sie von meinen Nachrichten zu machen belieben.

Auszug Schreibens aus Newyork vom 15 Nov.

Die Einwohner von Neu-Hampshire und des Staats Vermont haben ihre Klagen so weit getrieben, daß letzre drohen, sich wieder unter Grossbritannischen Schutz zu begeben. Der Staat Vermont ist ein großes Land, welches an Massachusetts und Connecticut gränzt und zwischen den Flüssen Connecticut und Hudson mitten innen liegt, zwar noch nicht stark bevölkert ist, aber dennoch die schönste Anlage hat, der blühendste Staat zu werden. Man erinnert sich, daß vor einiger Zeit in Engelland eine ansehnliche Wette geschahen, daß in zwey Jahren wenigstens einer von den vereinigten Staaten wieder unter den Scepter von Grossbritannien zurück treten werde. Nach den neuesten Nachrichten soll dieser Freystaat sich Grossbritannien wirklich wieder unterworfen haben.

Warschau, vom 27 Dec.

Zu der Reise der Kaiserinn sollen in allem 41,800 Pferde bestellt seyn, obschon Sr. Maj. zum Theil den Weg zu Wasser nehmen. Der Senat hat aus dem ganzen Europäischen Theil des Russischen Reichs und zum Theil auch aus dem Asiatischen, überhaupt aus 35 Statthalterschaften, diese Pferde ausgeschieden; dreyßig männliche Köpfe vom Bürgerstand müssen 1 Pferd, 24 Fuhrleute 6 Pferde und 500 Bauern 1 Pferd stellen.

London, vom 29 Dec.

Es sind Briefe aus Bombay angekommen, in deren einem von dem unglücklichen Schicksal des General Matthews und seiner Mitofficiers Erwähnung geschieht. Man hat bisher das tragische Ende dieser Leute bloß auf Rechnung der Grausamkeit und

der barbarischen Gemüthsneigung des Tippo Saib geschrieben: allein, hier werden Ursachen angegeben, die gewissermassen dem Englischen General selbst zu Schulden kommen. Wie er Bedanore dem Tippo zu übergeben sich gezwungen sah, ward in den Capitulations = Artickeln festgesetzt, daß alles, was der Ostindischen Compagnie in dem Gouvernment gehörte, in dem Fort verbleiben soll. Nichts destoweniger hielt es der General Matthews für erlaubt, das baare Geld, welches sich auf 50000 Pagoden belief, zu verheimlichen und wo möglich, mit sich wegzuführen. Er gab daher dem Generalmajor Ordre, jeden Officier dahin zu vermögen, so viel er könne, unter seiner Bagage zu verpacken, mit dem Andeuten, es dem General zurückzugeben, sobald es in Sicherheit wäre und sie zu Sabashagar angekommen, von da sie zufolge der Capitulation, nach Bombay eingeschifft werden sollten. Der Betrug würde auch glücklich von Staten gegangen seyn, wosern ein Zufall denselben nicht verrathen hätte. Wie das Fort von den Truppen mit ihrer Bagage verlassen wurde, fiel aus dem Feld = Bett eines Officiers, da es weggeschafft werden sollte, ein Beutel mit 400 Pagoden, der nicht sorgfältig genug darinn versteckt war. Man meldete den Vorfall dem Tippo sogleich, der ohnedem schon Verdacht unterhielt, weil nicht das mindeste öffentliche Geld im Fort war vorgestanden worden, daß der vorgemeldete Artikel der Capitulation gebrochen sey. Er ließ unerbittlich alle Bagage und alle Officiers visitiren, da sich denn die vorgemeldete Summe bald fand. Dieses zog die unmittelbare Folge nach sich, daß die Englischen Truppen mit ihren Officiers rein ausgeplündert wurden. Was hernach weiter geschah, ist bekannt.

Haag, vom 30 Dec.

Der arme Jude Cordoso, welchen der Kayser von Marocco neulich so grausam hinrichten lassen, ist unschuldig gewesen. Die beyden Briefe waren untergeschoben und der Angeber ist vom Kayser noch härter als Cordoso bestraft worden. Dem Bruder dieses Unglücklichen hat der Monarch 4000 barbarische Dukaten geschenkt und ihm den Nachlaß des Hingerichteten übergeben lassen.

Aus einem Schreiben aus Königsberg,
vom 31 Dec.

Nach Briefen aus Petersburg werden Ihre Russisch = Kayserl. Majestät den 13ten Jan. aus gedachter Residenzstadt nach Tzarskoe = Zelo abgehen, sich daselbst bis zum 18ten aufhalten und alsdann Dero Reise nach Kiow antreten, wo Höchstidieselben gegen den 4ten Feb. einzutreffen gedenken. Die beyden jungen Großfürsten, Alexander und Constantin, reisen von Petersburg mit ihrem ganzen Hofstaat, nemlich dem

Obergouverneur, Gouverneurs, Informatoren, Cadetiers und übrigen Officiers, am 14ten Jan. und werden bis Kiow wenigstens 5 Wochen unterwegs seyn. Der zu Petersburg befindliche Oesterreichische Ambassadeur ist, so wie die Minister von Frankreich und England, mit kostbaren Rauchwerk zu Ihren Reisepecken von der Kayserinn beschenkt worden, welche sie sich selbst in den Kayserl. Magazinen von Rauchwerk ausgewählt haben. Jedes dieses Rauchwerks wird auf 4000 Rubel geschätzt. Ihre Kayserl. Hoheit, der Großfürst und die Großfürstin, sollen Willens seyn, gleich nach der Abreise Ihre Kayserl. Majestät mit Ihrer Familie nach Kamenoj Ostray abzugehen, um daselbst so lange zu bleiben, bis sie sich im Frühjahr nach Paulowsky oder Katschina begeben können.

London, vom 1 Jan.

Se. Hochfürstl. Durchl. der Herr Landgraf von Hessenkassel hat 471 tausend Pf. Sterl. in der Engl. Bank angelegt, welche Summe diesem Deutschen Fürstenhaus aus der Verlassenschaft der Prinzessin Amalie anfallen. In einem abgelegnen großen Wald wurde neulich von Jägern eine Höhle entdeckt, worinn eine ganze Haushaltung eingerichtet war, die von Ställen und Gartenraub lebte. Ein Greis rupfte eben ein Stück Federvieh, eine Gans saß am Spieß und viel anders nebst ganzen Haufen von Gemüse lag im Vorrath beysammen. Drey von diesen Viktualien dieben wurden noch selbigen Abend ausgehoben. In verflohnem Jahr sind in London geboren 18119, gestorben 20454. Von letztern sind theils an Krankheiten, theils durch besondere Zufälle gestorben: zu frühzeitig geboren 593; im Kindbett 192; an der Auszehrung 4987; an venerische Krankheiten 66; an den Pocken 1210; an Zähnen 457; verbrannt 9; hingerichtet 7; todgefunden 7; Selbstmörder 21; ermordet 5; vergiftet 2; verhungert 3.

Wien, vom 2 Jan.

Am Ende dieses Monats, oder zu Anfang des Febr. wird der Monarch in Gallizien erwartet; welchen Weg Er dann weiter nehmen werde, kann man doch nicht bestimmen. Soll die Reise über Kaminiack gehen: so möchte wohl das Husarenregiment Basso nicht hinreichend seyn, Dieselbe zu decken und es würden 7 bis 8 Regimenter von Kiow bis Precop vertheilt werden müssen; geht aber die Reise über Bartlaw, und diese öden, gefährlichen Gegenden; so bedarf diese Reise von Bartlaw, Lowvisti über den Bog, nach der kleinen Tartarey, Novasetzka, wo man über den Dniester geht, dann durch die Wüste Piazur, zur Bedeckung wenigstens 5000 Mann Truppen. Die Kostbarkeiten, welche der Monarch mitnimmt, werden auf 3 Millionen geschätzt.

Wien, vom 2 Jan.

Es haben sich Böfewichter unterstanden, das Grab des verstorbenen Baron von Riedesel, ehemaligen Preussischen Ministers, auf dem Kirchhof von St. Beit, einer unserm Cardinal Erzbischoffen zugehörigen Länderey, zu erdnen, den schon halb verwesten Leichnam herauszunehmen und ihn seines Todtenkleids zu berauben, weil sie vielleicht glaubten, noch kostbare Sachen zu finden. Zu Presburg wurde vor einigen Tagen eines Zimmermanns Tochter von 26 Jahren gefangen gefest, die, um ihren Liebhaber heurathen zu können, Vater, Mutter und Bruder ums Leben gebracht hat. Ihr Liebhaber soll an dieser Greuelthat unschuldig seyn.

Aus dem Brandenburgischen, vom 2 Jan.

Der verewigte Monarch Preussens hinterließ nach seinem Tod viele hölzerne Dosen, die dem Kammerhufar Schönig zufielen. Die Prinzessin Amalie ließ diesen um eine solche Dose ersuchen und erhielt die, welche der König oft gebraucht hatte, wofür sie dem Kammerhufaren 60 Friedrichsd'or schenkte.

Aus Oesterreich, vom 2 Jan.

Es heißt, Sr. Maj. der Kaiser hätten sich zwar zu einer Reise nach Cherson entschlossen: allein die Aerzte widerriethen ihm solche in Ansehung seiner Gesundheit und die Minister in Ansehung der vielfachen Gefahren, die ein so weiter und zum Theil durch lauter rohe Länder führender Weg beschreyten läßt. Seit einiger Zeit gehen die Kabinettsgeschäfte mit aller Thätigkeit ihren Gang fort und dem Ansehen nach dürfte man sich in einigen Wochen wichtige Ereignisse versprechen. Mit Preussen scheint unser Hof in solche Verhältnisse eingerückt zu seyn, welche die Grundlage einer aufrichtigen Freundschaft zu werden verheissen. Man hat wenigstens verschiedene Thatfachen bemerkt, welche diese Behauptung begründen.

In Wien ereignen sich noch viele Mordthaten und Diebstähle. Vor einigen Tagen fand man an der Nußdorfer Linde einen Fuhrmann und an der Magerdorsdorfer Linde einen Kaufmann erschlagen. Eine Wirthin von der Marienhilfsstrasse gieng am 28sten Dec. aus der Stadt nach Hause. Bey den kaiserl. Stallungen am Ende der Glacis griffen sie drey verwegne Bursche an und raubten ihr vom Halse die Perlen, aus den Säcken das Geld und vom Leib die Kleider. Ein größrer, kühner Diebstahl geschah am nämlichen Tag im Trattnerischen Freyhof auf dem Graben. Die Diebe erbrachen ein starkes eisernes Gitter an einem Kellerloch, drangen hindurch, erbrachen das Gewölbe eines Posaumentierers und stahlen Waaren im Werth von 7000 Gulden. Morgens früh, wurden Polizeywachen davorgehrt, das zudringende Volk ab zuhalten. Eine Kräutlerin, mit der leeren

Butte auf dem Rücken, stand neben einem Polizeysofsdaten und sah das Loch an, wodurch die Diebe geschlichen waren. Ihren Vorwitz strafte ein Dieb, der ihr 20 fl. die sie für ihre grüne Waare gelöst hatte, aus der Tasche raubte und begab sich damit aus dem Staub.

Paris, vom 3 Jan.

Sr. Maj. haben befohlen, daß eine Generalversammlung der vornehmsten Stände Ihres Königreichs zu Versailles veranstaltet werden soll, welche vielleicht noch in diesem Monat und zwar den 29. dieses ihren Anfang nehmen soll. Dergleichen Versammlung ist seit 1626. keine mehr gehalten worden, welche sich in den damaligen unruhigen Zeiten blutig auszeichnete. Der Endzweck der gegenwärtigen kann nicht anders als sehr heilsam und ersprieslich für diejenige Klasse der Königl. Unterthanen seyn, die in hartem und elendem Zustand leben, um vielleicht einige Milderung für sie zu erzielen. Wem hat man diese Veranstaltung anders als dem großen Vergennes und dem mitwirkenden Finanzminister Herrn von Calonne zu verdanken. So eben vernimmt man, daß diese Art von Reichstag wirklich ausgeschrieben und auf obgedachten Tag festgesetzt sey. Der von Madrid berufne Königliche Grosbotschafter Herzog von la Bauguyon wird auch als ein Glied derselbigen erscheinen.

Paris, vom 5 Jan.

Die Zusammenberufung einiger der vornehmsten Personen des Reichs bestätigt sich. Das Kön. Ausschreiben, welches desfalls erlassen worden, lautet übersezt so:

Meine Herren!

Ich habe beschlossen, Personen von verschiedenen Klassen und die Vornehmsten meines Staats zu versammeln, um denselben mein Vorhaben in Absicht auf die Erleichterung meiner Unterthanen, Einrichtung meiner Finanzen und die Abschaffung verschiedener Mißbräuche mitzutheilen und zu dem Ende gutzufunden, Sie zu dieser Versammlung zu berufen. Ich hab' ihnen davon Nachricht geben und dabey bemerken wollen, daß für diese Versammlung der 29ste des instehenden M. Jan. und Versailles zum Versammlungsort bestimmt, auch mein Wille sey, daß sie sich am bestimmten Tag daselbst einfinden möchten, der Versammlung beizuwohnen und zu vernehmen, was in meinem Namen vorgetragen werden soll. Ich bin überzeugt, daß ich an ihnen diejenige Unterstützung wirklich finden werde, die ich von ihnen, zum Vortheil meines Reichs, der meine Hauptabsicht dabey ist, zu erwarten berechtigt bin u.

Ein anders Paris, vom 5 Jan.

Hier ist von nichts die Rede als von der großen Versammlung von 230 Personen, welche den 29ten Jenner in Versailles ihren Anfang nehmen soll; unser

Hofzeitung hat dieselbe dem Königreich, so wie ganz Europa angekündigt. Die Hauptgegenstände, über welche berathschlagt werden soll, sind folgende: 1) Die Erleichterung des Volks. 2) Abschaffung alter Mißbräuche und 3) Einführung besser Ordnung in den Finanzen. Den 29sten, als an dem ersten Tag, an welchem diese Versammlung gehalten wird, wird der König die Aufwartung aller Glieder, aus denen sie bestehen soll, annehmen und denselben die Gegenstände darüber berathschlagt werden soll, vor Augen legen, damit wird die erste Sitzung geschlossen werden. Die andern sollen wie diejenigen der Geistlichkeit des Königreichs in den Sälen der grossen Augustiner gehalten werden; Monsieur, Bruder des Königs, wird dabey den Vorsitz führen. Wahrscheinlicher Weise werden diese Versammlungen bis gegen Ostern dauern. Man sagt, daß Se. Maj. im Monat May sich nach Brest begeben werden, ja man spricht sogar davon, daß der Monarch sein ganzes Königreich bereisen wollte.

Wien, vom 5 Jan.

Man fürchtet jeden Augenblick das Ableben des Großkultans zu vernehmen. Diese Epoche, wenn sie etwa gar mit der Krönung der Russischen Monarchinn in Laurien zusammentreffen sollte, macht den Divan zittern; um so mehr, da die Nation durchaus Krieg haben will und Oesterreichische und Russische Truppen sich unvermerkt den Gränzen nähern. Vor einigen Tagen erging an den Reichshofrath das Kayserl. Insinuations- Decret, daß Se. Majestät das bisher übliche Kniebeugen gegen Ihre Person

und Familie, von nun an abgeschafft und aufgehoben wissen wollten, weil dieses nur Gott dem Allerhöchsten zukomme. Auch soll der gleichfalls gewohnte Handkuss eingestellt, so wie die neuen Jahrestags- Galla, hinführ auf den 1ten May verlegt werden. Bey der Galla, sollen sich Damen und Cavaliers ganz einfach kleiden; die Damen in weissen Kleidern mit Schmuß u. s. w.

Cleve, vom 6 Jan.

Vor einiger Zeit brach bekanntlich an den englischen Küsten eine Meuterey auf dem holländischen Ostindienfahrer: Barbestein aus, die Engländer bemächtigten sich der Meutlinge, nahmen sie in Verhaft und weigerten sich, dieselben an die Republick Holland auszuliefern. Unse hiesige französische Zeitung giebt davon folgende Ursache an. Unter diesen Verbrechern soll sich ein Kammerdiener des Herrn von * * * der ehemals bey dem Herrn von E. . als Sekretär gedient hatte, befunden haben. Nun versichert man, dieser Unglückliche sey mit Gewalt auf den Barbestein eingeschiffet worden, um nach Arien gebracht zu werden; weil man befürchtet habe, er mögte in Europa einige unvorsichtige Worte über die schändlichen Geschäfte entfallen lassen, wozu man ihn, als Werkzeug gebraucht habe. Seine Aussagen hätten sodann vieles Licht über die berüchtigte Bande verbreiten können, welche sich der Papiere des Herzogs von Braunschweig zu Aachen bemächtigen wollte. Sollte dieses in der That wahr seyn: so wäre kein Schimpfnamen so entehrend, den die Urheber einer solchen Niederträchtigkeit nicht verdient hätten.

A V E R T I S S E M E N T S

Carlsruhe. Montags den 22ten dieses Monats wird der Oberamts Secretarius Kaufmann als Verrechner und Cahier der hiesigen Bürgerwitwen Casse für das Quartal vom 23ten Oct. 1786, bis den 23ten Jenner das Ratum von dem jährlichen Beitrag von denen Contribuenten auf dem hiesigen Rathhaus gegen auszustellende Bescheinigung einziehen.

Welches anmit denen in die Bürgerwitwen Versorgung Societät aufgenommenen hiesigen Burgern zur Nachricht und Nachachtung bekannt gemacht wird. Carlsruh den 11ten Jenner 1787.

Von Bürgerlichen Wittwen Fisci Directorio und Deputationswegen.

Müllheim. Es ist in dem Jahr 1736. oder 1737 auf dem Weg zwischen Dvffingen, hiesiger Herrschaft und Waltersshofen eine nicht unbeträchtliche Geldsumme verlohren gegangen und gestohlen worden. Diejenige, welche allenfalls hierauf eine rechtmäßige Ansprache zu machen haben, werden daher in Gefolg

Hochfürstlichen Regierungsbefehl, dergestalten öffentlich vorgeladen daß sie innerhalb 6 Wochen als welche Frist ihnen ein für allemal veremtorisch anberaunt wird, die Anzeige davon dahier machen widrigenfalls sich gewärtigen sollen, daß sie nachgehends einer solchen Ansprache verlustig seyen. Signatum Müllheim den 29ten Dec 1785.

Hochfürstl. Markgräfl. Vid. Oberamt allda.
Neue Musikalien bey J. Reinhard Stork, in
Strasburg.

Von den vor 4 Monaten auf Pränumeration angekündigten 12 Meilschen Quarttetten, erscheint zu Anfang künftigen Februars die 1ste Lieferung von 3 Quarttetten und bis Ostern 1787. das complete Werk — von jeder Lieferung sind Exem. zu haben auf fein Holländisch Papier und Parisser Stich à 2 fl. 30 kr. auf mittel fein Papier à 2 fl. — und ordin. à 1 fl. 30 kr. das Exem. — Wer mehrere gegen baare Zahlung miteinander nimmt, erhält einen sehr guten Rabat. — Geld und Briefe müssen Franco werden.